

MONITOR

GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT

Zuwanderung und Arbeitsmarktintegration

Kursorische Betrachtung des Sachstands

Dr. Annette Ranko

- › Im letzten Jahrzehnt hat sich die Beschäftigung von ausländischen Staatsangehörigen aus EU-Staaten und Drittstaaten deutlich erhöht. Dies sind positive Entwicklungen für den deutschen Arbeitsmarkt.
- › Auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich jedoch auch Ungleichgewichte zwischen deutschen und ausländischen Staatsangehörigen, insbesondere denjenigen aus Drittstaaten.
- › Sozialversicherungspflichtig beschäftigte ausländische Staatsangehörige arbeiten beispielsweise überdurchschnittlich oft in den un- und gering qualifizierten „Helfer“-Tätigkeiten.
- › Auch ist die SGB-II Quote unter ausländischen Staatsangehörigen fast viermal so hoch als unter deutschen Staatsangehörigen.
- › Um zu verhindern, dass sich zwischen Gruppen unterschiedlicher Herkunft sozioökonomische Gefälle verfestigen, ist ein deutliches Mehr an Fördern und Fordern in den Bereichen Bildung, Qualifikation und Arbeitsmarktintegration notwendig.
- › Dies ist auch deshalb von Bedeutung, weil erfolgreiche Integration in diesen Bereichen wichtige weitere gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten eröffnet.

Inhaltsverzeichnis

Arbeitsmarktintegration	2
Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt	3
Die Zahlen	3
Fazit	4
Impressum	6
Die Autorin	6

Derzeit wird kontrovers darüber diskutiert, ob Zuwanderung in Deutschland in den Arbeitsmarkt oder eher in die Sozialsysteme erfolgt ist. Der vorliegende Text wirft einen Blick auf die Zahlen. Er betrachtet die Arbeitsmarktintegration von ausländischen Staatsbürgern in Deutschland und fragt danach, was sich für die künftige Gestaltung von Integration daraus ablesen lässt.

Arbeitsmarktintegration

Im letzten Jahrzehnt erhöhte sich die Beschäftigung von ausländischen Staatsangehörigen aus EU-Staaten sowie Drittstaaten deutlich. Auch unter Flüchtlingen stieg die Erwerbstätigkeit. Dies sind positive Entwicklungen für den deutschen Arbeitsmarkt. Diese erfreulichen Entwicklungen führen jedoch nicht automatisch zu einem langfristig positiven fiskalischen Beitrag für den Sozialstaat, der durch den demographischen Wandel signifikant unter Druck steht. Hierfür spielen auch Faktoren wie die Tätigkeits- und die damit verbundenen Steuerzahlungsprofile sowie der Anteil der SGB-II-Leistungsempfänger bei ausländischen Staatsangehörigen eine maßgebliche Rolle.

Die Arbeitsmarktintegration von Drittstaatsangehörigen verdient eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Bereits jetzt liegt die Zuwanderung aus Drittstaaten etwas über der Migration aus EU-Mitgliedsstaaten. Die Zuwanderung aus EU-Ländern wird perspektivisch weiter abnehmen, da auch sie ebenso, wie Deutschland, vor einem demographischen Wandel stehen. Zugleich lässt sich aufgrund der in der EU geltenden Arbeitnehmerfreizügigkeit auch nur die Arbeitsmigration aus Drittstaaten politisch steuern. Betrachtet man die derzeitige Arbeitsmarktintegration von Drittstaatsangehörigen, ist festzuhalten, dass sie – trotz der oben genannten positiven Elemente – aktuell wohl nicht dazu geeignet ist, die negativen Effekte des demographischen Wandels für den Sozialstaat und den Arbeitsmarkt aufzufangen. Denn ein hoher Anteil der Personen ist in gering qualifizierten oder sogar unqualifizierten Tätigkeiten beschäftigt und die SGB-II-Quote ist hoch. Um die negativen Effekte aufzufangen, wäre eine höher qualifizierte Zuwanderung als bisher nötig.

Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt

Ebenso zeigen sich auf dem Arbeitsmarkt Ungleichgewichte zwischen deutschen und ausländischen Staatsangehörigen, insbesondere denjenigen aus Drittstaaten. Diese ergeben sich beispielsweise im unteren Tätigkeitsspektrum, bei den sogenannten „Helfer“-Tätigkeiten. Hier arbeiten 37,8 Prozent der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, und damit deutlich mehr als die nur 13,2 Prozent der deutschen. Gleichzeitig ist auch der Anteil an SGB-II-Leistungsbeziehern unter Drittstaatlern erheblich höher und liegt derzeit bei 28,4 Prozent. Bestimmte Gruppen sind somit deutlich öfter von Armut, Armutsrisiko und Arbeitslosigkeit betroffen als andere.

Solche Strukturen lösen sich mit den nachkommenden Generationen nicht automatisch auf. Ein Hinweis hierfür ist etwa, dass die Erwerbslosenquote bei deutschen Staatsbürgern ohne Migrationshintergrund deutlich niedriger ist als bei Deutschen mit Migrationshintergrund, die oft in der zweiten und dritten Generation in Deutschland leben. Um zu verhindern, dass sich zwischen Gruppen unterschiedlicher Herkunft sozioökonomische Gefälle verfestigen, ist ein deutliches Mehr an Fördern und Fordern in den Bereichen Bildung, Qualifikation und Arbeitsmarktintegration notwendig. Dies ist auch deshalb von Bedeutung, weil erfolgreiche Integration in diesen Bereichen wichtige weitere gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten eröffnet.

Die Zahlen

In den letzten Jahren hat die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen in Deutschland zugenommen. Lebten laut dem Ausländerzentralregister im Jahr 2010 noch 6,75 Millionen Ausländer in Deutschland, waren es im März 2022 bereits 12,3 Millionen. Gleichzeitig haben sich durchaus positive Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt gezeigt. So hat sich laut der Bundesagentur für Arbeit (BA) die absolute Zahl der in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer von 1.802.661 im Januar 2010 auf 5.135.947 im September 2022 fast verdreifacht. Ein deutlicher Anstieg ist hier sowohl bei den Ausländern aus der EU als auch aus Drittstaaten zu verzeichnen.¹ Auch der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten EU-Ausländer im erwerbsfähigen Alter (SV-Quote) ist im gleichen Zeitraum von 33 Prozent auf 58 Prozent gestiegen und bei Drittstaatsangehörigen von 30,8 Prozent auf 41,8 Prozent. Im Vergleich dazu: bei deutschen Staatsangehörigen beträgt die SV-Quote, Stand September 2022, 65,3 Prozent.

Auch die Arbeitsmarktintegration von Personen aus den acht großen Asylherkunftsländern² hat sich laut der BA verbessert: Im September 2022 waren 37 Prozent der Personen im erwerbsfähigen Alter sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Januar 2010 waren es nur 24,6 Prozent. Die Befragungen von IAB-BAMF-SOEP, die spezifisch Geflüchtete in den Blick nehmen, zeigen ebenfalls positive Entwicklungen. So verläuft die Arbeitsmarktintegration der neueren Kohorten, die zwischen 2013 und 2016 ins Land kamen, sogar etwas schneller als die der Flüchtlingskohorten aus den 1990er Jahren.³

Eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bewirkt langfristig gesehen jedoch nicht automatisch einen positiven fiskalischen Ertrag für den Sozialstaat. Der deutsche Sozialstaat verteilt prinzipiell vom überdurchschnittlich Verdienenden zum unterdurchschnittlich Verdienenden um. Ein positiver fiskalischer Beitrag setzt damit typischerweise erst beim durchschnittlichen Einkommen und damit verbunden oftmals erst bei durchschnittlicher Qualifikation (abgeschlossener Berufsausbildung) ein.⁴

Die Zahlen der BA zeigen jedoch, dass sozialversicherungspflichtig beschäftigte ausländische Staatsangehörige überdurchschnittlich oft in den un- und gering qualifizierten „Helfer“-Tätigkeiten arbeiten: zu 37,8 Prozent. Bei allen in Deutschland lebenden, sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind es dagegen nur ca. 16,7 Prozent. Bei den deutschen Staatsangehörigen sind es sogar nur 13,2 Prozent. Als „Spezialist“ oder „Experte“ sind hingegen nur 17,3 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer tätig, während der Landesdurchschnitt aller mit 28,4 Prozent deutlich darüber liegt. Ausländische Staatsangehörige aus Drittstaaten weisen hierbei leicht bessere Werte als diejenigen aus EU-Staaten auf, haben jedoch einen deutlich höheren Anteil an Personen, die auf Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II angewiesen sind (SGB-II-Quote) – was relevante fiskalische Effekte für den Sozialstaat mit sich bringen dürfte.

Die SGB-II-Quote betrug im August 2022 5,4 Prozent bei deutschen Staatsangehörigen und lag mit 21 Prozent bei ausländischen Staatsangehörigen fast viermal so hoch. Bei EU-Ausländern betrug sie nur 9 Prozent, bei denjenigen aus Drittstaaten allerdings 28,4 Prozent. De facto waren im August 2022 45,6 Prozent der SGB-II-Leistungsempfänger ausländische Staatsangehörige,⁵ während ihr Anteil an der Bevölkerung derzeit bei rund 14,6 Prozent liegen dürfte.⁶

Fazit

Aus solchen Ungleichgewichten, die sich – wie oben gezeigt – auch im unteren Tätigkeitsspektrum bei den Helfertätigkeiten zwischen ausländischen und deutschen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigen, ergeben sich ernstzunehmende Herausforderungen. Bestimmte Gruppen sind somit deutlich öfter von Armut, Armutsrisiko und Arbeitslosigkeit betroffen als andere. Darauf, dass sich solche soziodemografischen Strukturen in kommenden Generation nicht automatisch auflösen müssen, weist bspw. die Erwerbslosenquote des Mikrozensus hin. Im Jahr 2021 lag diese bei deutschen Staatsangehörigen ohne Migrationshintergrund bei nur 2,6 Prozent und bei deutschen Staatsangehörigen mit Migrationshintergrund mit 6,2 Prozent zweieinhalb Mal so hoch.⁷ Um zu verhindern, dass sich zwischen Gruppen unterschiedlicher Herkunft ein soziodemografisches Gefälle bildet und verfestigt, ist ein deutliches Mehr an Fördern und Fordern im Bereich Bildung, Qualifikation und Arbeitsmarktintegration notwendig. Integration in diesen Feldern eröffnet auch wichtige Teilhabemöglichkeiten an weiteren gesellschaftlichen Bereichen.

-
- ¹ Diese Zunahme ist nicht ausschließlich auf Zuwanderung zurückzuführen, sondern auch auf Faktoren wie eine verbesserte Arbeitsmarkt-situation und ggfs. zunehmende Arbeitsmarktintegration bereits vor dem 1.1.2010 in Deutschland lebender ausländischer Staatsangehöriger. Für diese und die folgenden Zahlen der BA: BA *Migrationsmonitor (Monatszahlen)*, November 2022, Tabellen 1.1; rT1_2;1.3; rT1_3; 2.5.
 - ² Diese sind Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien.
 - ³ H. Brücker, Y. Kosyakova, E. Schuß (2020): „Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte,“ *IAB Kurzbericht*, 4/2020.
 - ⁴ Hierfür bspw. H. Bonin (2014): *Der Beitrag von Ausländern und künftiger Zuwanderung zum deutschen Staatshaushalt*, Bertelsmann Stiftung. Bonin, H. (2015): Wann Lohnt sich Migration? Wir brauchen Zuwanderer aber die richtigen, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14. Januar, online unter:
<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/migrationspolitikdeutschland-braucht-die-zuwanderer-13364265.html> (zuletzt aufgerufen am 12.02.2022).
 - ⁵ Im Vorjahr - vor dem Zuzug vieler ukrainischer Flüchtlinge - waren bereits 37,9% der SGB-II-Leistungsempfänger Ausländer, während ihr Bevölkerungsanteil 13,1% betrug.
 - ⁶ Laut Ausländerzentralregister lebten Stand März 2022 12.304.062 Ausländer in Deutschland. Laut Statistischem Bundesamt war die Gesamtbevölkerungszahl in Deutschland Stand Juni 2022 84.079.800.
 - ⁷ Mediendienst Integration, *Zahlen und Fakten – Arbeitsmarkt*, A <https://mediendienst-integration.de/integration/arbeitsmarkt.html>, aufgerufen am 3.1.2022.

Impressum

Die Autorin

Dr. Annette Ranko ist seit 2020 Referentin für Integration bei der Konrad-Adenauer-Stiftung. Zuvor leitete sie das Auslandsbüro der Stiftung in Jordanien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Annette Ranko

Referentin für Intergration

Hauptabteilung Analyse und Beratung, Gesellschaftlicher Zusammenhalt

T +49 30 / 26 996-3457

annette.ranko@kas.de

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2023, Berlin

Gestaltung: yellow too, Pasiak Horntrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).